

Die Glocken der Pfarrkirche

St. Peter in Kastl_{i.d.OPF}

Die ehemalige Kloster- und jetzige Pfarrkirche St. Peter in Kastl (Landkreis Amberg-Sulzbach) thront hoch über dem malerischen Marktflecken Kastl im Lauterachtal. Im 11. Jahrhundert gegründet, entfaltete das Benediktinerkloster Kastl weit über den engeren Raum hinaus seinen Einfluss. Im 16. Jahrhundert aufgelöst, wurde es zunächst dem Jesuitenorden und dann dem Malteserorden anvertraut. Die 3 bis 5-schiffige Kirche ist ein eindrucksvoller Bau der Romanik und dient seit der Säkularisation zu Beginn des 19. Jahrhunderts den Kastlern als Pfarrkirche.

Im Januar 2007 ist die große Glocke des 4-stimmigen Geläutes, die so genannte ‚Sturmglocke, Stürmerin oder Kaiserglocke‘ gesprungen. Der sofort zu Rate gezogene Glockensachverständige der Diözese Eichstätt Thomas Winkelbauer äußerte in diesem Zusammenhang, dass es sich bei den vier im Turm befindlichen Glocken um ein kulturhistorisch in dieser Form wohl einmaliges mittelalterliches Glockenensemble handelt, das weit über die Grenzen Kastls hinaus in der deutschen Glockenlandschaft eine herausragende und bedeutende Stellung einnimmt. Bestätigt wird diese Einschätzung durch ein Gutachten von Claus Peter, der in Bezug auf historische Glocken und Glockendenkmalpflege als ausgewiesener Spezialist gilt und in dieser Funktion Mitglied im Beratungsausschuss für das Deutsche Glockenwesen ist.



Im Zuge von wissenschaftlichen Untersuchungen konnte Peter 2004 nachweisen, dass zumindest die drei größeren auf dem Turm der Klosterkirche befindlichen Glocken eindeutig aus der gleichen Nürnberger Werkstatt stammen. Damit sind diese frühe und

außerordentlich bedeutende Arbeiten dieser wichtigsten, Ende des 13. Jahrhunderts

entstehenden, Glockengießwerkstätte Süddeutschlands, deren Bedeutung und Verbreitungsgebiet im Osten bis Krakau, im Norden bis Thüringen reicht.

Nach Peters Ansicht ist das Kastler Geläute außerdem das größte geschlossen erhaltene mittelalterliche Glockenensemble des Süddeutschen Raumes, vermutlich sogar darüber hinaus.

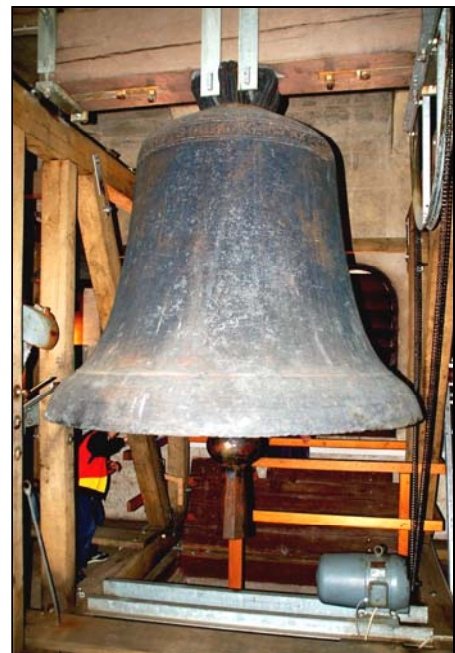
Im Einzelnen sind dies folgende Glocken:

- | | | |
|------------------------------|--------------|----------------------------|
| 1. Stürmerin von 1322 | ca. 2.800 kg | Schlagton c ¹ |
| 2. Petrusglocke von 1312 | ca. 1.400 kg | Schlagton fis ¹ |
| 3. Marienglocke von ca. 1312 | ca. 1.000 kg | Schlagton g ¹ |
| 4. Kleine Glocke vor 1300 | ca. 250 kg | Schlagton f ² |

Aus diesem Ensemble ragt die ‚Stürmerin‘ nochmals in besonderer Weise heraus, da sie nach der berühmten Hallerin im Eichstätter Dom (1540 gegossen durch Hans Glockengießer, Nürnberg, ca. 3.800 kg, Schlagton c¹) die größte noch erhaltene mittelalterliche Glocke der Nürnberger Werkstatt ist.

Bei der Begutachtung des an der ‚Stürmerin‘ entstandenen Schadens zeigte sich, dass der vorhandene Glockenklöppel zu hart ist und dass zudem der Lätewinkel der Glocke sehr groß ist, was zu einer übermäßigen Belastung der Anschlagstelle und folgend zum Springen der Glocke geführt hat. Weiter

wurde von einem Fachbüro die Konstruktion des vorhandenen Glockenstuhls begutachtet. Rechnerisch ergibt sich für den jetzigen Zustand eine deutliche Überlastung des Gebälks, so dass dieser die nächsten Jahrzehnte nicht überstehen wird.



Von allen zu Rate gezogenen Experten wird einmütig betont, dass jedwede Anstrengung unternommen werden muss, um dieses überaus wertvolle Geläute der Nachwelt zu erhalten. In der Praxis bedeutet dies, den Spagat zu schaffen aus bestmöglicher Schonung der historischen Glocken bei gleichzeitig weiterhin sinnvoller liturgischer Nutzung. Angesichts der Tatsache, dass jede Glocke nur eine begrenzte Lebensdauer besitzt, ist hierzu neben der technisch idealen Lösung (neuer Glockenstuhl, reduzierte Läutewinkel, optimierte Klöppel) die tatsächliche Läutedauer der einzelnen Glocken deutlich zu verringern.



Da in unserem Fall jedoch alle 4 Glocken von annähernd gleichem historischen Rang sind, ist es nicht möglich innerhalb des bestehenden Geläutes durch eine Umschichtung der Läutetasken zu einer wirklichen Schonung der Glocken zu gelangen. Es sind daher zwei neu zu gießende ‚Entlastungsglocken‘ anzuschaffen, welche

den immer wiederkehrenden zeitintensiven Läutedienst (z.B. Angelusgebet) übernehmen sollen.



Die Gesamtkosten dieser Maßnahme von rd. 150.000 € können von den Kastler Bürgern (1.600 Einwohner) und der Kirchengemeinde allein nicht aufgebracht werden.

Nach Meinung aller Experten, allen voran nach Meinung von Herrn Claus Peter, dürfen hier wegen der überregionalen kulturhistorischen Bedeutung des Glockenensembles nicht allein die Ortsbürger in der Verantwortung und Verpflichtung stehen.

